

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 127

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“ „Der heitere Alltag“, „Unterhaltungsbeilage“. — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 3. Anzeigeannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. N. V. 500

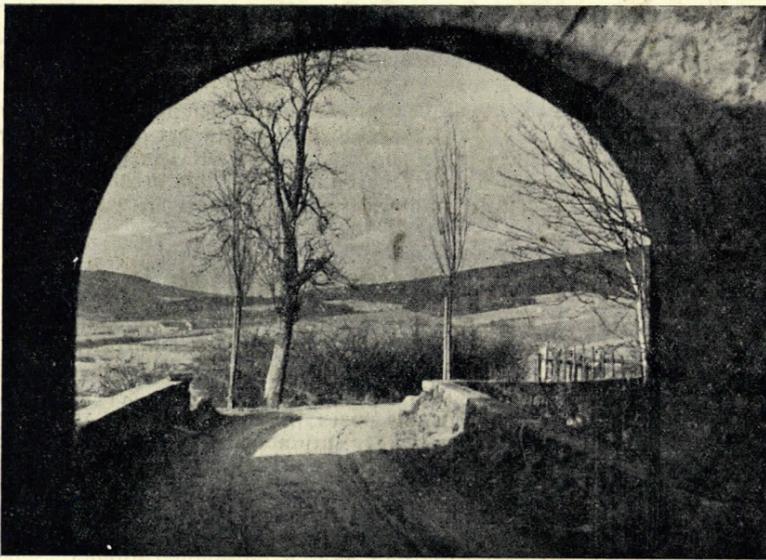
Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 75

Sonntag, den 27. Juni 1937

30. Jahrgang

Berufskameraden! Männer der grünen Farbe!



Herzlich willkommen zum Jubelfeste in Spangenberg, Eurer alten forstlichen Garnisonstadt!

Herzlich willkommen an Eurer alten Ausbildungsstätte, wo Euch einstmal die harte Schulbank drückte, wo Ihr gemeinsam ein Jahr in ernster Arbeit verbracht und Euch Eure ersten Achselstücke holtet!

Mögen die wenigen Stunden des Wiedersehens nach langer Trennung alte Bande engster Kameradschaft und Freundschaft, die Euch hier in Eurem forstlichen Dienstjahr untereinander und mit der Stadt verbanden, noch enger knüpfen und Euch allen zu Stunden schönsten Erlebens werden.

Das wünschen Euch Forstschule und Stadt Spangenberg, die Euch gemeinsam gerufen haben.

Heil Hitler und Waidmannsheil!

Fenner

Bürgermeister

Dierking

Forstmeister und Direktor der Forstschule

Das „Schwarze Tor“ auf Schloß Spangenberg

„Es lebe, was auf Erden stolziert in grüner Tracht,
Die Wälder und die Felder, die Jäger und die Jagd!“

Mit diesen Worten aus einem unserer schönsten Jägerlieder grüßt das Schmuckband auf dem Fries der schönen Aula jeden, der diesen stimmungsvollsten Raum der alten Bergveste Spangenberg betritt und löst in ihm die urtümlichen Gefühle für Jägergeist und Mannesmut aus, die in der Seele jedes unverborenen Mannes schlummern. Welch ein Klingen und Singen hebt aber in den Herzen jener an, die einmal als Jünger der grünen Farbe in diesem Raum die feierlichsten und tiefsten Eindrücke während ihres Forstschuljahres aufgenommen haben, wenn sie heute wieder nach Spangenberg zurückkehren, um an der Feier des 30-jährigen Bestehens der Forstschule teilzunehmen.

Dreißig Jahre sind wirklich schon seit jenem Jahr verflossen, in dem zum ersten Male junge Grünröcke über die Zugbrücke hineinwanderten in das Schloß, um ihr Forstschuljahr abzuleisten. Jahr für Jahr hat sich dasselbe Bild beim Einzug neuer Schüler wiederholt. Mehr als 1200 deutsche Männer, die heute in allen Gauen der preuß. Heimat — vom Rhein bis hin zur Memel — das grüne Ehrenkleid des Hegers und Pflegers am deutschen Wald und Wilde tragen, haben in Spangenberg die unbequemen Schulbänke gedrückt und sich während des harten Forstschuljahres wohl manchmal hinausgesehnt in ihren grünen Wald, wenn ihnen „der Schluß“ ganz unerträglich schien. Doch das ist ja das Glückhafte und Versöhnende im Menschenleben, daß das Schwere und Unangenehme eher unter die Schwelle des Bewußtseins sinkt und schneller vergessen wird als all das Schöne und Erhebende, das bleibende Eindrücke schafft und Menschen-seelen formt und bildet.

So geht es nun allen „Ehemaligen“: Haben sie einst eifrig und befriedigt jeden abgeleisteten Tag auf ihrem Kalender gestrichen, heute zieht es sie zurück mit tausend Fäden nach Schloß und Stadt Spangenberg und viele schöne Erinnerungen werden wieder wach.

Spangenberg feiert sein Heimatfest! Und diesmal steht es unter einem besonderen Stern: 700 Jahre steht die alte Burg hoch oben auf ihrem Kalksteinfelsen und ein glücklicher Zufall hat es gefügt, daß die Schule in ihren Räumen in diesem Jahr ihr 30-jähriges Bestehen feiern kann. Da ist es kein Wunder, wenn sich die Stadt Spangenberg freut, mit „ihrer“ Forstschule ein gemeinsames Jubel- und Ehrenfest feiern zu können und das Band gegenseitigen Verständens und gemeinsamen Strebens zwischen Forstschule und Stadt enger zu schlingen.

Gewiß, die Burg hoch oben über der Stadt bildet ein Reich für sich: „Lehrhaftem Tun ist heute sie geweiht, und Männer sollen in ihr werden.“ Trüzig und zinnengetrönt liegt sie mit ihren Mauern, wie für die Ewigkeit gebaut, im grünen Herzen des Hessenlandes und schaut hinaus in die ausgedehnten Wälder, die in buntem Kranze zu ihren Füßen liegen. Und keine andere deutsche Burg ist so mit der Jägerei verbunden — von altersher bis in die neueste Zeit — wie sie. Otto des Schützen Geist lebt noch in ihr, so wie er in seinen Waidgesellen, Heinrich von Homberg und Johann von dem Rheine lebte, jener Geist, der zwei Jahrhunderte später in Philipp dem Großmütigen, der — ein gewaltiger Nimrod vor dem Herrn — an einem Tag mehr als 70 „wilde Sau“ in Spangenberg Forsten fing und stach, in Henne Wollenhaupt, in Lambmann und in seinen Knechten wirksam war, jener Geist, der den sagenumwobenen Otto treibt, die lockenden Ehren des geistlichen Würdenträgers auszuschlagen und lieber ein einfacher Jäger und Schütz zu sein, „an dem kein Pfaffenfleisch gewachsen“.

Es ist das Schützenblut in seinen Adern, das ihn zur Flucht nach Cieve drängt, wo er am Hofe des Grafen Dietrich als einfacher Jägerbursche mehrere Jahre unerkannt lebte. Dort wird er nach dem Tode seines älteren Bruders von Heinrich von Homberg entdeckt und zur Rückkehr bemogen. Mit ihm zieht — vom Rhein ins ferne Hessenland — die schöne Grafentochter, die er sich durch seinen berühmten Meisterfuß errungen hat. Der Heimkehr in die Beste Spangenberg und

der Uebernahme des väterlichen Erbes stellt sich aber ein schier unüberwindliches Hindernis entgegen in dem Schwure seines strengen Vaters, der im Zorn nach Ottos Flucht gelobte:

Nie kehrt mir Otto heim in diese Burg!

Es sei denn:

Er reite auf dem Kopfe stehend ein! — —

Doch da erweist sich der kühne Schütz als Mann der Tat: In raschem Entschlusse reitet er auf dem Kopfe stehend in die Burg und gewinnt sich damit Burg und Land, um nach kurzer Regentschaft am nahen Dromsberg auf der Saujagd einen raschen Jägertod zu finden.

Durch sieben Jahrhunderte hindurch ist die Erinnerung an Ottos Helbengefalt in der Volksseele wach geblieben und in Lied und Sage überliefert. In allen Spangenbergern Grünen aber, die in denselben Räumen lebten „wo einst Otto der Schütz mit seinen Waidgesellen lebte, wo einst seine Gemahlin, die schöne Elfe vom Rhein, die Hirschziemer eigenhändig salzte und ein köstliches Bier braute, wo einst das Jagdhorn klang und die Hundemeute kläffte“, ist die stolze Vergangenheit des Schlosses lebendig wirksam geworden und hat sie verpflichtet, Ottos Jägergeist hineinwirken zu lassen in unsere Zeit. Otto des Schützen und seiner Waidgesellen Geist wird deshalb auch lebendig werden in den feierlichen Veranstaltungen der Forstschule, die für heute und morgen im Rahmen des Spangenberg Heimatfestes geplant sind. Ein Festkommers im Schützenhaus wird heute Abend die Forstschule, alle „Ehemaligen“, Freunde und Gäste für ein paar Stunden froher Geselligkeit vereinen. Fackelzug, Feuerwerk und Schloßbeleuchtung sollen den Auftakt zu dem eigentlichen Festakt aus Anlaß des 30-jährigen Bestehens der Forstschule, der am Sonntagnachmittag auf dem Schloß stattfindet, bilden. Staat und Partei werden ihre Vertreter entsenden. Eine große Anzahl hoher Gäste hat die Teilnahme am Festakt zugesagt. Ihre besondere Note erhält die Feier durch die Aufführung von einigen Jagdszenen aus der Vergangenheit und Gegenwart des Schlosses.

Mit dichterischer Freiheit hat H. R. F. Wilke aus Sage und Geschichte zunächst zwei Szenen „Otto der Schütz“ und „Philipp der Großmütige“ gestaltet, die auf dem historischen Boden des Schloßhofes spielen und die volle Illusion vergangener Zeiten erwecken. Durch beide Szenen klingt das hohe Lied der Tradition und der Ueberlieferung des jagdlichen Brauchtums durch die Jahrhunderte hindurch bis auf unsere Zeit. Der Dichter läßt darum in der dritten Szene die Gegenwart und das lebendige Brauchtum aus der Jagd unserer Tage durch die Forstschule selbst zum Ausdruck bringen.

Mit festlichem Schmuck grüßen die Straßen und Gassen unseres altersgrauen Städtchens. Im festlichen Kleide prangen die alten Fachwerkhäuser. Weißschimmernde Birken und frisches Fichtengrün, Fahnen und Wappen heißen alle Gäste herzlich willkommen. Spangenberg ist stolz auf seine Forstschule und hat sein Festkleid angezogen. Nun kommt zur Liebenbachstadt, zur Stadt der Liebe und Treue!

Laßt Euch von Kuno und Elses Zauberspiele fangen! Traute Winkel in Feld und Wald, die ihr einst lieb gewonnen, verschwiegene Plätzchen am Schloßberg, sie warten auf Euren Besuch. Taucht ein in den Strom lieber Erinnerungen, Kameradschaft, Gemeinsamkeit und Freundschaft!

Und wenn Ihr hinauswandert zu den Pflanzungen und Saaten, die ihr einst selbst ausgeführt habt, dann horcht auf die Stimme in Eurer Brust, sie singt Euch ein Lied von Schönheit der Heimat und Heimateure.

Liebenbachwasser trinkt!

Denn wer dieses Quells genossen,
Immer wird er fröhlich sein.

F. J.